Räte warnen vor zu hohen Erwartungen

Im Gemeinderat mischen sich in die Unterstützung der geplanten Klinik-Wiederbelebung mahnende Töne. Ein neu gegründeter Ärztestammtisch dagegen kritisiert die Kreiskliniken deutlich.

Von Stefan Ammann und Nicolai Kapitz

RHEINFELDEN Der Rheinfelder Gemeinderat hat am Donnerstag einstimmig für die Aufstellung des Bebauungsplans „Nollinger Berg" votiert und eine Veränderungssperre für das Gebiet verhängt. Wie bereits berichtet, soll damit der Weg für die Investorengruppe geebnet werden, die im ehemaligen Krankenhaus unter anderem ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) einrichten will. Die Veränderungssperre verhindert nun, dass das Krankenhausgebäude in den nächsten zwei Jahren abgerissen wird oder auf diesem Gelände andere Bauvorhaben zum Zuge kommen. Das Krankenhausgebäude samt dem umliegenden Areal gehört dem Landkreis. Momentan verhandeln der Kreis und die Kliniken GmbH mit der Investorengruppe bekanntlich über einen Verkauf.

Der Gemeinderat sende mit den Beschlüssen ein klares Signal, sagte Oberbürgermeister Klaus Eberhardt am Donnerstagabend: „Wir wollen das Gebäude erhalten. Wir wollen dort ein Medizinisches Versorgungszentrum etablieren." Dieter Meier (CDU) äußerte die Hoffnung, dass hier ein „Rheinfelder Modell" entstehe, das zeige, wie man durch Kreativität scheinbar verloren geglaubte Bausubstanz erhalten und einer allen Bürgern dienenden Nutzung zuführen kann. „Die hochmotivierten Investoren müssen von der Stadt unterstützt und begleitet werden". Die Stadt solle zügig daran arbeiten, dass die Motivation der Investoren nicht nachlasse, sagte Maier. „Der Abriss wäre die schlechteste aller Lösungen", sagte Karin Paulsen-Zenke (SPD). Mit den Beschlüssen könne die Stadt nun ihre Interessen wahren und Zeit für die Planung des gesamten Areals gewinnen.

Dietmar Häßler (Freie Wähler) forderte, „die rosarote Bille" abzunehmen. „Selbstverständlich wollen wir alle die medizinische Versorgung in Rheinfelden verbessern." Aber wenn zwei Rheinfelder Hausärzte ins MVZ gingen, würde dadurch die medizinische Versorgung nicht besser. Das Grundstück habe einen Wert von mehr als zehn Millionen Euro, so Häßler. Wenn der Kreis das nun deutlich unter Wert verkaufen solle, würde das die Stadt auch wieder durch eine steigende Kreisumlage zu spüren bekommen. „Ich bin nicht dagegen, aber ich betrachte es mit Vorsicht", sagte Häßler. „Wir werden das unterstützend, aber kritisch begleiten", kündigte Michael Blos (AfD) an. Er sah es ebenfalls kritisch, dass Ärzte aus Rheinfelden fürs MVZ abgezogen werden sollen.

Jörg Moritz-Reinbach (Bündnis Grün-Sozial) forderte, dass dem Gemeinderat bald ein Konzept und Zahlen „mit Hand und Fuß" präsentiert werden. Es sei unbefriedigend, dass der Gemeinderat die Informationen aus der Presse entnehmen müsse. Moritz-Reinbach warnte davor, Erwartungen zu schaffen, die nicht zu erfüllen seien. „Uns hat noch niemand erklärt, wie dort eine 24/7-Notaufnahme realistisch zu finanzieren sei", sagte er. Es dürfe keine Konkurrenz zwischen Investoren und Kreis geben, sondern es müssten Synergien geschaffen werden.

Gustav Fischer (SPD) wollte wissen, wie der Oberbürgermeister seine Position und Rolle in dieser Gemengelage sehe. „Zunächsteinmal war es nicht unsere Idee, Verkaufsverhandlungen in die Öffentlichkeit zu tragen. Das haben andere gemacht", sagte Eberhardt. „Wir arbeiten an dem Thema mit Hochdruck", betonte er. Auf Initiative der Stadt sei ein „Letter of Intent" – beziehungsweise ein städtebaulicher Vertrag – in Vorbereitung, in dem eine Interessensaufteilung zwischen Kreiskliniken und dem Rheinfelder Projekt erfolgen solle. Im Übrigen sei es klar, dass das Gebäude nicht nur mit zwei Ärzten aus Rheinfelden besetzt werden könne. Es komme nun darauf an, weitere Fachärzte zu gewinnen. Die Stadt sei auch in Verhandlungen mit der Caritas und dem DRK, die ebenfalls Interesse bekundet hätten, sich an dem Projekt zu beteiligen.

„Sollte das Projekt aber scheitern, werden wir sofort in andere Überlegungen eintreten müssen, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung am Hochrhein zu verbessern", kündigt Eberhardt an. Er nannte in diesem Zusammenhang Pläne um ein schon länger in der Diskussion stehendes MVZ am Bahnhof. „Da kommen uns die Kreiskliniken nicht in die Quere", sagte der Oberbürgermeister. Eberhardt informierte auch darüber, dass es gelungen sei, eine Fachkraft zu gewinnen, die sich bei der Stadt ab Oktober mit der Frage der Gesundheitsversorgung beschäftigen werde.

Das derzeit leerstehende Krankenhausgebäude am Vogelsang. FOTO: STEFAN AMMANN

Ärzte-Stammtisch kritisiert „zögerliche Haltung" Lörrachs

Die war – ebenso wie die Klinik-Wiederbelebung – auch Hauptthema eines auf Initiative von WST-Geschäftsführer Michael Meier neu gegründeten Rheinfelder Ärztestammtisches, der am Mittwoch zum ersten Mal getagt hatte und sich nun am Freitag in einer Mitteilung zum Thema geäußert hat. Der Runde gehören einige Rheinfelder Ärzte um Ludwig Fritze, den Sprecher der örtlichen Ärzteschaft an, zudem nahmen Oberbürgermeister Eberhardt sowie Hannelore Nuß, SPD-Stadt- und Kreisrätin sowie Mitglied der Initiatorengruppe für die Klinik-Wiederbelebung, teil.

Ludwig Fritze wies laut Mitteilung eindringlich auf die prekäre Situation in der Ärzteversorgung hin. „Angesichts der angespannten Ärztesituation und der absehbaren weiteren Verschlechterung der ärztlichen Versorgung" Rheinfeldens seien die Teilnehmer nicht mehr bereit, „die zögerliche Haltung der Klinik-Geschäftsführung und der Verantwortlichen des Landkreises Lörrach beim Verkauf des ehemaligen Rheinfelder Krankenhauses zu akzeptieren", heißt es in der Mitteilung. Die Ärzteschaft unterstrich laut Mitteilung, „dass das ehemalige Krankenhaus revitalisiert werden muss, um die ärztliche Versorgung in Rheinfelden zu verbessern". Der Stammtisch will fortan regelmäßige Treffen veranstalten, um bei dem Thema am Ball zu bleiben und Druck zu machen.